Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Palace Hotel II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Gloria-Film; **Verleih:** Rex-Filmverleih; **Regie:** L. Steckel, E. Berna;
Darsteller: K. Gold, P. Hubschmied, E. Hegetschweiler, G. Knuth u. a.

Dieser neue Schweizer Film hat sich vorgenommen, die Welt hinter den Kulissen eines Hotels zu zeigen. Es werden uns verschiedene Schicksale vorgeführt, die z. T. lose miteinander verknüpft sind, z. T. beziehungslos nebeneinander herlaufen. Das wichtigste und auch das am meisten mit Tragik beladene ist dasjenige des Zimmermädchens Emilie, das einiger Diebstähle verdächtigt wird, die im Hotel begangen worden sind; später wird ihr Knabe, der vor kurzem eine Anstellung im Hotel gefunden hat, der Vergehen bezichtigt. Natürlich wird zu guter Letzt der wahre Täter entlarvt. Eine andere wichtige Handlung rankt sich um die Liebe zwischen einem schmucken Kellner und einem jungen Zimmermädchen. Der Film zeigt eine gewisse Größe, soweit er aus dem Milieu und aus der Vielfalt der zusammengewürfelten Charaktere heraus gestaltet; da glücken ihm eine Reihe netter psychologischer oder humoristischer Einfälle. Leider aber besteht keine befriedigende Uebereinstimmung zwischen dieser dokumentarischen Stilrichtung und dem motivreichen Aufbau der Handlung. Dieser tut einerseits zu viel des Guten, indem die Verflechtungen des Schicksals konstruiert sind; anderseits ist er doch wieder zu wenig raffiniert, als daß eine richtige Spannung entstehen könnte; dazu sind die Spannungsmomente doch zu häufig vorweggenommen. Der gewiß sehr lobenswerte Zug zum Menschlichen verliert ebenfalls etwas an Wirkung dadurch, daß die seelischen Zwischentöne fast durchwegs fehlen: es gibt eindeutig Böse und eindeutig Gutherzige; vor allem die Hauptgestalt des Zimmermädchens hat eine Tragik zu erdulden, die etwas an Kalendergeschichten erinnert. Glücklicherweise wird sie von Käthe Gold gespielt, die durch die reife Darstellungskunst ihrer Rolle den Charakter der Lebensnähe gibt und das im Grunde sentimentale Schicksal ins seelisch Große erhöht. Auch manche andere schauspielerische Leistungen (z. B. G. Knuths) sind sehr bemerkenswert, wie ja überhaupt die gelungenen Partien, die über den ganzen Film zerstreut sind, nicht verschwiegen werden sollen. Sie machen aus dem Film ein sauberes Unterhaltungsstück, bei dem die verschiedensten Gemütslagen der Zuschauer berücksichtigt werden. 890

Schuldige Eltern (La noce des quat' jeudis) III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: J. Roitfeld; **Verleih:** Idéal-Film; **Regie:** G. Lefranc;
Darsteller: Louis Jouvet, Dany Robin, Daniel Gélin u. a.

Den letzten Film, dem die unvergleichliche Darstellungskunst Louis Jouvets Format verleiht, dürfte man auch dann hervorheben, wenn der Streifen im übrigen belanglos wäre. Aber «La noce des quat' jeudis» ist auch abgesehen von Jouvet ein besonders im Thematischen interessanter Film. Zwei junge Menschen haben in einem alten, ausrangierten Autobus gemeinsam Selbstmord verübt. Die Diagnose der Polizei lautet kurz und bündig: Liebesschmerz. Der Fall könnte demnach ad acta gelegt werden. Aber der Kriminalinspektor (Louis Jouvet) gibt sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden; er will die Gründe kennenlernen, welche die beiden jungen Menschenkinder in den Tod getrieben haben. Gegen den Widerstand seiner Vorgesetzten und noch mehr gegen den Widerstand der Angehörigen unternimmt er seine Nachforschungen, und was er zum Schluß den Eltern der Kinder vorhält, ist ein vorwurfsvoller Spiegel der Dummheit, der Habsucht, sozialer Vorurteile und elterlicher Lieblosigkeit — kurzum eine einzige Anklage des moralischen Mordes, die man von einem abgebrühten Polizeibeamten sonst nicht erwartet. Schon einmal — in Clouzots «Quai des Orfèvres» — spielte Jouvet eine solche Rolle des menschlich gütigen Kommissärs. Wenn man dazu zum Vergleich die vielen zynischen Rollen des großen Schauspielers heranzieht, stellt man mit einigem Erstaunen fest, daß ihm diese Menschlichkeit und Güte so selbstverständlich zu Gesicht steht, als hätte er darin seine beste darstellerische Aufgabe gefunden. Dany Robin und Daniel Gélin spielen das junge Liebespaar. Die aufkeimende Liebe zwischen den beiden — aus grundverschiedenen Milieus stammenden — «Kindern» ist mit schöner Behutsamkeit gezeichnet. Die Regie ihrerseits bediente sich eines bewährten Tricks: die Handlung setzt sich aus vielen subjektiv gefärbten Mosaiksteinchen zusammen, bis der Zuschauer ein abgerundetes, objektives Bild der Vorgänge und ihrer geistigen Hintergründe gewonnen hat. So ist dieser Film zwar nicht ganz ein Meisterwerk geworden, aber doch ein fesselndes Drama mit warmem menschlichem Unterton. 891

Der Weibsteufel

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Styria-Film; **Verleih:** Elite; **Regie:** W. Liebeneiner;
Darsteller: Hilde Krahl, Bruno Hübner, Kurt Heintel u. a.

Dieser Streifen ist eine Verfilmung des gleichnamigen Dramas von Karl Schönherr. Ein junger Grenzer erhält den Auftrag, die junge Frau eines des Schmuggels verdächtigen Bauern zu betören, um aus ihr die gewünschten Geständnisse herauszulocken. Der Schmuggler selbst, der von diesem Plan hört, rät seiner Frau, ihrerseits den Grenzer verliebt zu machen, um während dieser Liebesszene die Schmuggelware fortschaffen zu können. Aber aus dem Spiel wird Ernst: der jungen Frau wird die Unbefriedigtheit ihrer kinderlosen Ehe deutlich, und mehr aus seelischer Verwirrung als aus Schlechtigkeit begeht sie den gedanklichen Ehebruch. Ihre Liebe ist aber getrübt durch den Verdacht, daß es dem Grenzer nur um die Ausführung seines Auftrages und um die berufliche Beförderung zu tun sei. Aus dieser Mischung von Liebe, Mißtrauen und Rachsucht spitzt sich denn die seelische und äußere Situation bis zum gegenseitigen Ruin zu, indem der Grenzer den Bauern ersticht und die Frau sich das Leben nimmt. — Formal krankt der Film daran, daß der bühnendramatische Charakter der Vorlage nicht ins Filmische übersetzt werden konnte, daß also die filmisch anmutenden Elemente, wie die schönen Landschaftsaufnahmen, von zweitrangiger Bedeutung bleiben, während die wesentlichen Szenen sich auf das Wort und die Mimik konzentrieren, die immer wieder Ueberspitzungen aufweisen. Dank des guten Spiels erhält der Film aber trotzdem viel psychologische Glaubwürdigkeit, und hinter dem moritatenhaften Sonderfall entdeckt man eine allgemeinere menschliche Bedeutung. Der literarische Charakter des Stückes, d. h. der Mangel an Realismus, läßt auch den ausweglosen Schluß nicht als Defaitismus empfinden — oder höchstens als jenen Defaitismus, zu dem das Beharren im Bösen immer führen muß. Wenn auch im großen ganzen die moralischen Gewichte nicht sorgfältig genug gesetzt sind (schon deswegen, weil die Dramaturgie und nicht die christliche Ethik das entscheidende Wort hat), so wirkt der Film im ganzen doch ausbalanciert. Dies will indessen nur heißen, daß die Möglichkeiten positiver und negativer Wirkung einander die Waage halten, nicht aber, daß man den Film um eines erhebenden Wertes willen empfehlen müßte.

892

Endstation Sehnsucht (A streetcar named desire)

IV. Mit Reserven

Produktion und **Verleih:** Warner Bros; **Regie:** Elia Kazan;
Darsteller: Vivien Leigh, Marlon Brando, Kim Hunter u. a.

Der Film wurde nach dem gleichnamigen Drama von Tennessee Williams gedreht. Die literarische Abstammung macht sich bemerkbar durch die hervorragende Bedeutung, welche der Dialog hat; auch in der psychologischen Zeichnung der Hauptrolle spürt man die bühnenmäßige Konzeption: sie ist voll von Gelegenheiten zu wirksamen Bühneneffekten, die, auf die Leinwand übertragen, etwas übertrieben anmuten. Trotzdem haben wir es nicht bloß mit verfilmtem Theater zu tun: die filmischen Möglichkeiten sind in Bild und Ton sogar mit einer ungewohnten Vielfalt und Dichte ausgenutzt. Das Milieu ist allerdings auch besonders dankbar: wir werden in das unordentliche Heim eines jungen, primitiv triebhaft empfindenden und handelnden Amerika-Polen geführt, dessen Frau zwar aus geistig und sozial höherstehender Schicht stammt, sich aber seelisch weitgehend assimiliert hat. Das stumpfe Glück der Ehe wird gefährdet, als die Schwester der Frau auftaucht, eine Gymnasiallehrerin, die nach dem Tode ihres Gatten bei verschiedenen Liebhabern Liebe gesucht hat. Jetzt in ihrer seelischen Verwahrlosung und Vereinsamung hofft sie doch noch, einen Gatten zu finden, durch den sie sich vor dem seelischen Untergang erretten kann. Durch schwindlerische Angaben gelingt ihr dies beinahe; als ihr Freund aber die Wahrheit erfährt, begehrt er sie nicht mehr zur Frau, sondern nur zur Geliebten. Ihre ohnehin kranken Nerven sind dieser Enttäuschung nicht gewachsen. Während sie ins Irrenhaus verbracht wird, geht auch ihre Schwester ihrem Manne davon. — Es sind fast durchwegs seelische Niederungen und Abnormitäten, die uns hier gezeigt sind, und es liegt etwas Lähmendes und Niederdrückendes über diesem psychologisierenden Film, der eine durch und durch realistische Haltung offenbart. Und doch hat er eine allgemeinere Gültigkeit, da das Grundthema das Hinundhergerissensein des Menschen zwischen dem körperlichen Triebe und dem Bedürfnis nach einer tiefern Liebe ist; dieser Zwiespalt wird um so tragischer, als Erfüllung und Verzicht nicht in der Macht des einzelnen Menschen liegt. In einer entgotteten Welt liegt in diesem Zwiespalt der Keim zur Verzweiflung. Der Christ, der um den letzten Sinn von Liebe, Ehe und Trieb weiß, wird diesen unchristlichen Film in d i e s e m Sinne verstehen.

893

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern